Nr. 255 Dienstag, 7. November 1916. 135. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die künftige Stellung Galiziens innerhalb der staatlichen Gesamtheit.

Zum Allerhöchsten Handschreiben des Ministerpräsidenten über die Regelung der künftigen Stellung Galiziens innerhalb der staatlichen Gesamtheit wird folgendes mitgeteilt: Es ist klar, daß das Entstehen eines selbständigen polnischen Staates im Nordosten der Monarchie nicht ohne Rückwirkung auf die Entwicklung der Verhältnisse im Lande Galizien bleiben kann. Infolgedessen ergibt sich die Notwendigkeit, die letzteren sowohl in bezug auf die Gesetzgebung als auf die Verwaltung der neuen Lage anzupassen. Die in Aussicht genommene Neugestaltung knüpft an die besonderen Verhältnisse an, die schon längst in verschiedenen Einrichtungen des Landes und deren Handhabung Ausdruck gefunden, und weist den Weg zu ihrer weiteren Ausbildung. Die Stellung, die dem Lande Galizien innerhalb Österreichs eingeräumt werden soll, ist hinsichtlich ihrer Einzelheiten im Handschreiben nicht präzisiert; diese letzteren bleiben vielmehr späterer Erwägung und Entschließung vorbehalten. Immerhin bietet das Handschreiben wichtige Anhaltspunkte für die Beurteilung der künftigen Gestaltung, indem es den Rahmen bezeichnet, in welchem die neue Ordnung Platz greifen wird. Wenn dem Lande das Recht verliehen wird, seine Angelegenheiten bis zum vollen Maße dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gedeihen im Einklange steht, selbständig zu ordnen, so vereinigen sich in diesen Worten die beiden für jede staatliche Entwicklung in Österreich maßgebenden Momente: Das Wohl des Reiches und innerhalb dessen jenes des Landes. Was die Verwirklichung der in dem Handschreiben angekündigten Absicht anbelangt, so wird in dieser Kundgebung selbst der erste Schritt dazu getan, und die verantwortliche Mitwirkung der Regierung in Anspruch genommen. Der Ministerpräsident erhält den Auftrag, geeignete Vorschläge darüber auszuarbeiten, wie die neue Gestaltung der Dinge gesetzmäßig ins Werk zu setzen wäre. Es wird sonach Aufgabe der Regierung sein, die Formen zu finden und die Wege zu beschreiten, welche die Durchführung im Geiste der zugrunde liegenden Absichten gewährleisten. Der tiefe Eindruck, den dieses Handschreiben in Galizien hervorzurufen geeignet ist, wird zweifellos einen mächtigen Impuls für das Land bieten, den durch unmittelbaren Anprall des Weltkrieges herbeigeführten Rückschlag in der Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft um so rascher zu überwinden und damit auch die Grundlage für ein Einvernehmen zwischen den beiden das Land bewohnenden Volksstämmen zu schaffen. Die Verlautbarung des Allerhöchsten Handschreibens bedeutet einen Markstein in der Geschichte des Landes, und es ist zu hoffen, daß die hochherzigen Absichten des Monarchen, die sich in dem Allerhöchsten Handschreiben kundgeben, in einem machtvollen Aufschwunge des Landes reiche Erfüllung finden.

Die „Korrespondenz Polonica" schreibt: Anläßlich der Manifeste, mit denen die polnische Frage ihrer endgültigen Lösung nähergebracht wird, äußert man sich in polnischen politischen Kreisen folgendermaßen: Vor unseren Augen vollzieht sich eine historische Tat, die für die zukünftige Gestaltung Europas von großer Bedeutung sein wird. Die verbündeten Mächte errichten einen polnischen Staat, der, von den russischen Umtrieben für immer losgetrennt, berufen wird, im Nordosten Europas die Rolle eines Bollwerkes gegen die Einfallsgelüste des Zarenreiches zu übernehmen. Diese Aufgabe kann nur dann vollkommen erfüllt werden, wenn dem wiederaufgerichteten Polen eine wirkliche, den modernen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßte staatlich-nationale Selbständigkeit zuteil wird. Diese Idee beseelt das ganze polnische Volk ohne Unterschied der sozialen Klassen und der politischen Richtungen, für diese Idee haben die jugendlichen polnischen Legionen ihr Blut vergossen und werden auch fernerhin ihrem Erbfeinde tapfer und erfolgreich zu begegnen wissen. Es war die höchste Zeit, an die Regelung der Verhältnisse in Polen zu schreiten, da der Krieg durch die Entente in die Länge gezogen wird und die in steter Ungewißheit schwebenden Zustände im wiederaufgerichteten Königreiche ohne beträchtlichen Schaden für die Mittelmächte wie auch für das polnische Volk nicht weiter geduldet werden konnten. Nun soll Polen auferstehen, um seine Kräfte zur Verteidigung der väterlichen Scholle zu organisieren und die durch den Krieg auf wirtschaftlichem Gebiete geschlagenen tiefen Wunden zu heilen. In diesem geschichtlichen Momente möge von polnischer Seite mit Nachdruck hervorgehoben werden, daß unsere Nation mit vollem Vertrauen ihr Geschick in die Hände der Verbündeten legt. Wir sehen unsere Zukunft klar und deutlich vor uns und müssen alle Kräfte anspannen, um jedweden Versuch einer Schmälerung oder Trübung derselben rechtzeitig abwehren zu können. Im engsten Zusammenhange mit der Wiedererrichtung Polens steht selbstverständlich die in Aussicht gestellte Neugestaltung der Verhältnisse in Galizien. Bildete doch Galizien einen integralen Bestandteil des ehemaligen Königreiches Polen, so darf es auch heute bei dessen Auferstehung nicht außer acht gelassen werden. Mit Vertrauen erwarten wir, daß die Regierung durch zweckentsprechende Maßnahmen dem Antrage des Monarchen nachkommen wird und daß wir unter dem habsburgischen Szepter zur vollen Entfaltung unserer Volkskraft werden gelangen können.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. November.

Aus Budapest, 5. d. M., wird gemeldet: Sämtliche Blätter begrüßen mit Genugtuung die Proklamation über die Wiedererrichtung des **selbständigen polnischen Staates**. Sie erblicken in dieser Entschließung der beiden verbündeten Herrscher einen schlagenden Beweis für das gerechtfertigte Selbstbewußtsein ihrer Kraft und eine Zerschmetterung der unseligen Verleumdungen durch die Westmächte. — Zu dem Manifest, das durch den Generalgouverneur in Warschau General von Beseler verkündet wurde und wie es der k. und k. Generalgouverneur in Lublin Feldzeugmeister Kuk bekanntgibt, schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg." unter der Überschrift **„Polens Schicksalsstunde"** u. a.: Deutschland und Österreich-Ungarn haben eine geschichtliche Entscheidung getroffen, sie haben die Bildung eines polnischen Staates beschlossen. Nicht die „Beschützer der kleinen Nationen" sind es, die jetzt dieses Land seiner nationalen Entwicklung zurückgeben, sondern die beiden Mächte, gegen die fälschlich im Namen der kleinen Nationen der Haß der ganzen Welt aufgerufen worden war. Die Befreiung Polens ist mit dem Siege Deutschlands und seiner Verbündeten verknüpft. Nur sie und nicht Rußland und nicht die Westmächte haben an dem Bestande eines freien Polens ein hohes Lebensinteresse. Die Existenz dieses Interesses, zu der die Entwicklung Europas im 20. Jahrhundert drängt,

---

Treibende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die alte Marka sagte immer „schön wie der Satan in seinen Sünden". Das war natürlich Weiberneid.

Jutka hielt inne mit dem Wasserschöpfen. Sie schob ein wenig das fleischrote Tuch von ihrem dunklen Haar zurück, schlang beide Arme um den Brunnenhebel und schaute den behaglich schlürfenden Tieren zu. Sie stand so, daß Anton ihr weiches Profil vor sich hatte, ohne anscheinend von ihr bemerkt zu werden. Sie schielte nach den Knechten, die lässig in Hemdärmeln über den Hof schlenderten — die lange Virginia im Munde, den Schalk in den lichten Augen. Oft flog ein derbes Scherzwort zu ihr hinüber, dann kreischte sie auf, wie andere Mägde auch. Das verdroß Anton — trieb ihm die Scham ins Gesicht.

„Sie muß anders werden, wenn sie hier Bäuerin wird," dachte er.

Josko ging über den Hof, der junge Knecht, der die Zugochsen zu führen hatte. Lachend blieb er am Brunnen stehen und kniff Jutka in die prallen Arme. Sie wehrte kreischend sein bäuerliches Liebeswerben — aber es klang wie kokette Aufmunterung. Josko wurde dreister, legte seinen Arm um ihre Taille und versuchte sie zu küssen.

„Holla, Josko — wollt Ihr wohl an die Arbeit!" schrie Anton gebieterisch.

Die beiden am Brunnen fuhren auseinander wie angerufene Nachtwandler. Jutka, über und über errötend, senkte die Augen verlegen zu Boden. Der Knecht sah Anton an, drehte sich um und — lachte. Anton merkte es nicht. Seine zornigen Blicke ruhten auf Jutka, die gar nicht aufzusehen wagte.

Mit demütiger Zerknirschung nahm sie ihre Arbeit wieder auf, und nur dann und wann blitzte ein Funke aus ihren Feueraugen zu Anton hinüber. Erst forschend in heimlicher Sorge, dann bittend in zärtlicher Demut und dann — heiß und zündend wie Blitzesfunken. Die mühsam zurückgedämmte Leidenschaft des jungen Mannes loderte in hellen Flammen auf. Hingehen, das Mädel aller Welt zum Trotz in seine Arme nehmen — ihre Augen schließen mit seinen brennenden Lippen . . .

„Küß' die Hand, bitt schön gnä' Herr," sprach in demselben Augenblick eine süßliche Stimme zu ihm.

Überrascht blickte sich Anton um und sah sich einem mit schäbiger Eleganz gekleideten, schmächtigen Manne gegenüber, der höflich vor ihm dienerte. Anton maß den Fremden mit erstaunten Blicken. Was wollte dieser blasse, herabgekommene Mensch mit den unruhigen Augen in der Mühle? Es lag etwas in den Blicken, das zugleich fesselte und abstieß. Eine leichtsinnige Gutmütigkeit, hinter der die Schlauheit des Vagabundentums zu lauern schien.

Unwillkürlich trat Anton einen Schritt zurück.

„Bitt' schön, küß die Händ', gnä' Herr." Eine schmale, mit böhmischen Diamanten geschmückte Hand hielt ihm ein paar bunte Zettel hin.

Jetzt erst begriff Anton — Theaterzettel. Von der Schmiere also! Das stimmte ihn durchaus nicht entgegenkommend. Er hatte ein eingewurzeltes Vorurteil gegen wandernde Künstlertruppen. Das Leben dieser Leute schien ihm unnütz: stand für ihn im Widerspruch mit den Gesetzen von Ordnung und Sitte. Er hatte damit nicht ganz unrecht. Eine wahre Theaterwut ergriff besonders die Frauen des dienenden Standes. Manch eine fesche Dirn' zog mit den Wandervögeln in die Welt, um unterzutauchen in einem Leben voll Elend und Entbehrung.

Anton hatte für die demütige Unterwürfigkeit des jungen Künstlers nur ein hochmütiges Kopfnicken und eine kalte, abweisende Gebärde.

Doch den Fremden focht das nicht weiter an. Schüchternheit gehörte nicht zu seinem Handwerk. Mit seinem stereotypen „Ich bitt' schön, küß die Händ', gnä' Herr" drängte er sich an Anton vorbei in den Hof, ohne Antons kalte Miene zu beachten.

Die Mägde liefen zusammen, als sie den „Theatermann" kommen sahen, kicherten in ihre vorgehaltenen Schürzen, stießen sich an, blinzelten über den Rand der Schürze dem Fremden neugierig zu.

Langsam kamen die Burschen näher. Die Virginia im Munde, die Hände in den Hosentaschen, stellten sie sich breitspurig zu der Gruppe und horchten aufmerksam der lockenden Einladung zum Besuche der Neumannschen Truppe.

(Fortsetzung folgt.)

ist nicht überall in Deutschland durchgedrungen und es wäre falsch, die Bedenken zu verhehlen, die manchen patriotischen Mann bei uns hindern, freudigen Herzens den kühnen Schritt gutzuheißen, der mit dem Manifest getan wird. Über alles Für und Wider steht beherrschend der Satz, daß wir um unserer eigenen Zukunft willen Polen nicht an Rußland zurückfallen lassen dürfen. Deutschlands Sicherheit verlangt für zukünftige Zeiten, daß nicht aus einem als militärisches Ausfallstor aufgebauten Polen russische Heere Schlesien von Ost- und Westpreußen trennend, in das Reich einbrechen können. Nicht immer wird ein gütiges Geschick uns einen Hindenburg zur Verfügung stellen, um trotz solcher Grenzen die Russenflut einzudämmen. Dem von der russischen Herrschaft befreiten Polen bieten wir die Möglichkeit, sich im eigenen Staate an die Mittelmächte anzulehnen und im festen Verbande mit ihnen ein politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben frei zu führen. Dabei werden sie namentlich für die nächste Zeit auch unsere Hilfe stark in Anspruch nehmen. Bahnbau und Wasserstraßen sind vernachlässigt, überall sind die Grndlagen der staatlichen Verwaltung erst geschaffen. Auch militärische Kräfte sind von den Polen für die Befreiung vom russischen Joche eingesetzt worden. Die polnischen Legionen haben bereits in mancher Schlacht an der Seite der Mittelmächte ruhmvoll gegen Rußland gestritten. Die Errichtung einer polnischen Armee ist also an sich nichts Neues: Indem die Mittelmächte den Polen den allmählichen Aufbau einer eigenen Wehrmacht gestatten, erfüllen sie ihnen einen brennenden Wunsch, der bei dieser militärisch so begabten Nation besonders begreiflich ist. Schritt für Schritt wird der Ausbau des polnischen Staatswesens weitergeführt werden. Harte, mühevolle Arbeit wird zu leisten sein. Über alle Schwierigkeiten hinweg wird die alte staatsbildende Kraft unseres Volkes das große Ziel erreichen helfen. So werden wir mit der Zeit im neuen polnischen Staate einen tüchtigen, befreundeten Nachbar erhalten und Deutschland nach Osten sichern, der Zukunft Europas einen wertvollen Genossen gewinnen. — Aus Lublin wird vom 5. d. M. gemeldet: Mittags erfolgte im Festsaale des Militärgeneralgouvernements die feierliche Proklamierung der Errichtung des Königreiches Polen.

Das Wolff-Bureau meldet: Aus dem Berichte des Großen Hauptquartiers über die **Somme-Schlacht** ist noch folgendes im Auszuge zu erwähnen: Im Juli erfolgte der erste große Ansturm. Er übertraf an Stärke und Dauer die deutschen Erwartungen, scheiterte jedoch an der beispiellosen Hingabe der deutschen Truppen, so daß der Angreifer seine Durchbruchsabsicht in einer Richtung aufgab und während des August schon zu einer ziemlich planlosen Taktik des allgemeinen Druckes auf die gesamte Front überging, der eben naturgemäß nur einen Teilerfolg eintrug. Der September brachte mit wiederum völlig veränderter Taktik und unleugbarer Steigerung des Vordrängens dem Angreifer verhältnismäßig bedeutenden Gewinn. Seine kühne Absicht eines Durchbruches wieder aufnehmend, richtete er seine Anstrengungen gegen die Spitze des von ihm inzwischen gewonnenen Dreieckes nördlich von der Somme zwischen Somme und Ancre. Da ergab sich eine endgültige Teilung der Gesamtschlacht in zwei getrennte Schlachten. Die Südschlacht im Raume Biaches—Vermandovillers brachte nach dem Scheitern des allgemeinen Durchbruchsgedankens dem Angreifer durch kraftvollen Staffelstoß im Abschnitte Berny—Chaulnes immerhin erkennbaren Landgewinn, von dessen weiterem Ausbau er jetzt infolge seiner Verluste absehen mußte. Im Norden der Schlacht, zwischen Somme und Ancre, gelang es ihm durch die Wucht des gemeinsamen Ansturmes, das erkämpfte Dreieck durch die Einnahme von Gueudecourt und Rancourt und dazwischen liegenden Geländes mit Combles am 25., 26. und 27. September nicht unerheblich zu erweitern. Das Ziel jedoch dieser unerhörten Anstrengungen, der strategische Durchbruch an der Spitze dieses Dreieckes, ist trotz des überall stattgehabten mörderischen Ringens nicht erreicht worden. Auch die unerhörten russisch-englischen Anstrengungen in den Oktoberschlachten scheiterten schließlich an der seit Mitte September allerdings enorm gewachsenen deutschen Widerstandskraft. Das Resultat der Somme-Schlacht bis heute kann demnach folgendermaßen zusammengefaßt werden: Es gelang dem Angreifer nicht, durchzubrechen, auch nicht, die deutschen Kräfte zu zerreiben und damit die deutsche Westfront zu erschüttern. Es gelang dem Angreifer nicht einmal, das bescheidene Ziel, genügend deutsche Truppen an der Westfront zu binden, um eine größere deutsche Aktion an anderer Stelle zu verhindern. Die eroberte Dobrudža und das befreite Siebenbürgen sind der Beweis dafür.

Aus Berlin wird unterm 5. d. gemeldet: Den Franzosen ist die **freiwillige Räumung des Forts Vaux**, die durch den großen operativen Entschluß, die Offensive gegen Verdun einzustellen, als taktische Maßnahme in der Nacht vom 1. auf den 2. November durchgeführt wurde, völlig entgangen. Dies geht aus der Tatsache hervor, daß die Franzosen erst nach erfolgter Räumung das Fort Vaux zu beschießen begannen und bis gegen halb 6 Uhr des folgenden Nachmittags unter dem schwersten Artilleriefeuer hielten. Offenbar schienen sie erst durch den um diese Zeit ausgegebenen deutschen Funkenspruch aufmerksam geworden zu sein, daß sie einen ganzen Tag lang eine leere Trümmerstätte beschossen hatten. Wie aus dem französischen Funkenspruch vom Eiffelturm vom 3. November nachmittags hervorgeht, wagte die französische Infanterie erst in der Nacht das geräumte Fort zu besetzen. Übrigens war eine Gruppe von deutschen und neutralen Pressevertretern bereits am Abend des 31. Oktober die beabsichtigte Räumung des Forts Vaux eröffnet worden. So telegraphierte der Vertreter des „Rotterdamschen Courant" seinem Blatte: Heute abends um 7 Uhr wurde mir mitgeteilt, daß in der Nacht vom 1. zum 2. November das Fort Vaux planmäßig geräumt werden soll. „B. Z. am Mittag" ließ sich über diesen Fall telegraphisch aus Basel melden, daß der deutsche Heeresbericht vom 2. November bereits am Abend des 2. November in Genfer Blättern veröffentlicht wurde, also auch eine Stunde später in Paris bekannt war. Die Zensur des französischen Kriegsministeriums verbot jedoch den Zeitungen, irgend etwas darüber zu veröffentlichen. „Echo de Paris" versichert sogar in seiner Tagesnotiz über die Kriegslage in der Ausgabe von vorgestern, abends wörtlich: „Die Stellungen der Kriegführenden um Fort Vaux haben seit 26. Oktober keine Änderung erfahren. Das beweist, daß sich die Räumung des Forts Vaux vollständig der Beobachtung der Franzosen entzogen hatte." Ja, man scheint sogar in Paris in der deutschen Veröffentlichung eine irreführende Kriegslist erblickt zu haben.

Der britische Dampfer **„Brierley Hill"** (1168 Tonnen) aus Hull ist versenkt worden. — Dem „Temps" zufolge sind in Toulon 75 Mann, 3 Frauen und 2 Kinder von einem im Mittelmeer versenkten englischen Schiffe, dessen Name nicht genannt wird, gelandet worden. — Lloyds Agentur meldet, daß die norwegischen Dampfer **„Thor"** und **„Ivanhoe"** versenkt wurden. — Die Wochenschrift „Toekomst" meldet, daß das holländische Unterseeboot **„K 1"** und das Begleitschiff **„Wittezee"**, die sich auf der Reise nach Indien befanden, und obwohl beide Fahrzeuge durch Flaggen deutlich als holländische erkennbar waren, an der französischen Westküste von einem französischen Patrouillenfahrzeug und bei Gibraltar englischerseits ohne vorherige Untersuchung beschossen wurden. Die Granaten fielen in geringer Entfernung von den Schiffen ins Wasser. Nach einiger Zeit sah man offenbar den Fehler ein und hörte zu schießen auf. Der betreffende Kommandant hielt es aber nicht für nötig, sich zu entschuldigen oder sich zu überzeugen, ob die Schiffe durch das Feuer beschädigt wurden. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" bemerkt, die Abfahrt der beiden Schiffe war in der Amtszeitung bekanntgemacht. Alle Seefahrenden konnten also von der Reise verständigt sein. Die niederländische Regierung ersuchte die französische und englische um Aufklärung. — Aus Drontheim wird gemeldet: Die Zeitung „Nidaros" meldet, „U 56" landete am 4. d. M. früh in Larwick am Tanafjord 16 Mann des Dampfers **„Ivanhoe"** aus Drontheim, der vor zwei Tagen 40 Seemeilen östlich von Vardö versenkt worden war. Das Schiff war auf der Fahrt nach England und hatte eine Ladung von Brettern an Bord.

Nach einer Zusammenstellung des „Daily Telegraph" betragen allein die **englischen Verluste an der Somme** seit dem 1. Juli 412.756 Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten, davon 21.538 Offiziere und 391.218 Unteroffiziere und Mannschaften. — Dr. **Addison** vom englischen Munitionsministerium gibt an, daß noch wenigstens 315.000 männliche und 100.000 weibliche **Munitionsarbeiter** nötig seien, um das ganze Munitionserzeugungsprogramm durchzuführen. — Im englischen Unterhause wandte sich Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes Robert **Cecil** mit erheblicher Schärfe dagegen, daß das Unterhaus beanspruche, auf die Leitung der **auswärtigen** Politik Einfluß zu nehmen. Es handle sich um die Frage der Anerkennung der Regierung von Venizelos. Cecil sagte, wir haben nicht nur unsere eigene Regierung zu berücksichtigen, sondern auch die Regierungen unserer französischen, russischen und italienischen Verbündeten. Wir sind uns der vielen Fehler, die wir gemacht haben, und anderer vieler Mängel, die uns anhaften, voll bewußt aber wir müssen tun, was wir für richtig halten. Wir müssen die Regierung fortführen, wenn auch schlecht, aber so gut wir können. Wir können die Verantwortung nicht mit dem Unterhaus oder sonst jemandem während des Krieges teilen. Wenn das Haus uns für so schlecht hält, daß wir entfernt oder durch andere ersetzt werden müssen, mag das geschehen.

Aus Sofia wird unterm 5. d. berichtet: Universitätsprofessor **Übersberger** aus Wien hielt gestern abends im großen Saale des Militärklubs vor einem auserlesenen Publikum, darunter dem Kronprinzen Boris, Prinzen Cyrill und Generalissimus Zekov, einen Vortrag über die **russische Politik**. Der Vortragende gab zuerst einen historischen Abriß des russischen Imperialismus und legte dann die Umstände dar, die angesichts der russischen Bestrebungen Bulgarien den Platz an der Seite der Mittelmächte angewiesen haben. Nach dem Vortrage wurde Professor Übersberger vom König in besonderer Audienz empfangen. König Ferdinand empfing auch den Sekretär der Wiener Handelskammer, der hier einen Vortrag über die wirtschaftliche Solidarität zwischen Bulgarien und Österreich-Ungarn gehalten hat und in allen maßgebenden Kreisen herzlichste Aufnahme fand.

Aus **Athen**, 4. d., wird gemeldet: Admiral Fournet hat von der griechischen Regierung ihre Einwilligung dazu verlangt,, daß ihre leichten Flottenstreitkräfte unter französischer Flagge und mit französischer Besatzung zum Schutze gegen deutsche U-Boote verwendet würden. Das Kabinett hielt heute früh eine Beratung unter dem Vorsitze des Königs ab und beschloß, die Forderung des Admirals als unannehmbar abzulehnen, da die Einwilligung gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Neutralität wäre. — Der „Morningpost" wird aus Athen berichtet: Die Regierung klagt darüber, daß Venizelos den zwischen dem König und dem Ententegesandten vereinbarten Modus vivendi gestört habe. Sie erklärt, daß die Gesandten dem König versichert hätten, daß Venizelos keinen Versuch lachen würde, Caterini zu besetzen oder über den Halicmonfluß zu gehen, wenn die Regierung ihre Truppen aus Thessalien zurückzöge. Der Korrespondent der „Morningpost" erklärte diese Behauptung der griechischen Regierung für unrichtig. Es sei von den Gesandten keine bestimmte Grenze zwischen den Gebieten der beiden Regierungen gezogen worden. Der englische Gesandte beriet gestern lange Zeit mit dem König über diese Frage. Es wird aber tiefstes Stillschweigen über den Verlauf der Unterredung bewahrt. Die Regierung in Athen schickte Infanterie und drei Batterien Gebirgsartillerie von Larissa nach Caterini. In politischen Kreisen herrscht Unruhe, da man Verwicklungen befürchtet. — „Daily Telegraph" erfährt aus Athen, daß in dem Gefechte vor der Besetzung von Caterini die Anhänger des Königs 13, die Venizelisten 20 Mann verloren haben. Die Zeitung „Hesterini", das Organ des königlichen Palastes, meldet, daß der König infolge des Vormarsches der Venizelisten beschlossen habe, den Befehl zur Verlegung des zweiten thessalischen Armeekorps zurückzuziehen. Die „Times" melden" aus Athen, Venizelos habe erklärt, er sei mit der tatsächlichen Unterstützung der Entente zufrieden. Die Aufschiebung der formellen Anerkennung der Regierung sei ihm gleichgültig.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Verzeichnis der Brot- und Mehlverkäufer in Laibach.

Als Brot- und Mehlverkäufer wurden durch die Kundmachung des Laibacher Stadtmagistrates, die am 13. d. M. in Kraft tritt, bestimmt:

I. Brotkartenbezirk: auf die Nummern 1—1600: Brotverkäufer: Dolinar, Domplatz 11; Mehlverkäufer: Ravhekar, Domplatz 20; auf die Nummern 1601—3200: Brotverkäufer: Bizjak, Poljanastraße 25; Mehlverkäufer: Sober, Vodnikplatz 2; von 3201 weiter: Brotverkäufer: die Kriegsverkaufsstelle in der Schulallee; Mehlverkäufer: Spenko, Kopitargasse 1.

II. Brotkartenbezirk: auf die Nummern 1—1600: Brotverkäufer: Zužek, Floriansgasse 8; Mehlverkäufer: Sever, St. Jakobsplatz; auf die Nummern 1601—3200: Brotverkäufer: Zalaznik, Alter Markt 21; Mehlverkäufer: Zorc, Floriansgasse 26; für die Nummern 3201 bis 4800: Brotverkäufer: Mole, Floriansgasse 21; Mehlverkäufer: Držaj, Floriansgasse 25; von 4801 weiter: Brotverkäufer: die Kriegsverkaufsstelle am Alten Markt Nr. 34; Mehlverkäufer: Zorman, Alter Markt 34.

III. Brotkartenbezirk: auf die Nummern 1—1000: Brotverkäufer: die Kriegsverkaufsstelle an der Römerstraße 5; Mehlverkäufer: Jelačin, Römerstraße 1; auf die Nummern 1001—2000: Brotverkäufer: die Kriegsverkaufsstelle an der Römerstraße 5; Mehlverkäufer: Ješe, Römerstraße 8; auf die Nummern 2001—3000: Brotverkäufer: der Konsum am Krakauer Damm 10; Mehlverkäufer: Jelačin, Krakauer Damm 1; auf die Nummern 3001—4000: Brotverkäufer: der Konsum am Krakauer Damm 10; Mehlverkäufer: der Konsum am Krakauer Damm 10; von 4001 weiter: Brotverkäufer: Beden, Triester Straße 1; Mehlverkäufer: Velkavrh, Römerstraße 3.

IV. Brotkartenbezirk: auf die Nummern 1—1600: Brotverkäufer: Trček, Rain 4; Mehlverkäufer: Leskovic & Meden, Jurčičplatz; auf die Nummern 1601—3200: Brotverkäufer: Zalar, Alter Markt 3; Mehlverkäufer: Stacul, Schellenburggasse 4; auf die Nummern 3201 bis 4200: Brotverkäufer Zabnikar, Sternallee; Mehlverkäufer: Elbert, Kongreßplatz; auf die Nummern 4201 bis 5200: der Konsum in der Sternallee; Mehlverkäufer: der Konsum in der Sternallee; von 5201 weiter: Brot-

verkäufer: die Kriegsverkaufsstelle am Rain 20; Mehlverkäufer: Fajdiga, Valvasorplatz.

V. Brotkartenbezirk: auf die Nummern 1—1600: Brotverkäufer: Jakin, Wiener Straße 5; Mehlverkäufer: Planinšek, Wiener Straße 22; auf die Nummern 1601 bis 3200: Brotverkäufer: Pirc, Petersstraße 9; Mehlverkäufer: Holzer, Wiener Straße 10; auf die Nummern 3201—4800: Brotverkäufer: die Kriegsverkaufsstelle in der Prešerengasse 26; Mehlverkäufer: Fabiani, Prešerengasse 14; von 4801 weiter: Brotverkäufer: die Kriegsverkaufsstelle an der Maria Theresienstraße 7; Mehlverkäufer: Zorc, Wiener Straße 36.

VI. Brotkartenbezirk: auf die Nummern 1—1600: Brotverkäufer: Pauer, Petersstraße 48;, Mehlverkäufer: Simončič, Petersstraße 44; auf die Nummern 1601 bis 3200: Brotverkäufer: Bončar, Petersstraße 41; Mehlverkäufer: Mencinger, Petersstraße 42; auf die Nummern 3201—4800: Brotverkäufer: Podboj, Petersstraße Nr. 95; Mehlverkäufer: Oman, Radetzkystraße 2; von 4801 weiter: Brotverkäufer: Balažič, Bahnhofgasse; Mehlverkäufer: Jerše, Petersstraße 12.

VII. Brotkartenbezirk: auf die Nummern 1—1200: Brotverkäufer: der Konsum in Unter-Šiška 56; Mehlverkäufer: der Konsum in Unter-Šiška 56; auf die Nummern 2001—4000: Brotverkäufer: Okorn, Unter-Šiška; Mehlverkäufer: Simončič, Unter-Šiška 2; auf die Nummern 4001—6000: Brotverkäufer: Skubic, Unter-Šiška Nr. 199; Mehlverkäufer: Skubic, Unter-Šiška 199; von 6001 weiter: Brotverkäufer: Kavčič, Unter-Šiška 185; Mehlverkäufer: Zorman, Unter-Šiška 91.

VIII. Brotkartenbezirk: auf die Nummern 1—1600: Brotverkäufer: der Konsum an der Zaloger Straße 15; Mehlverkäufer: der Konsum an der Zaloger Straße 15; auf die Nummern 1601—3200: Brotverkäufer: Stupica, Martinsstraße; Mehlverkäufer: Sarabon, Martinsstraße Nr. 14; auf die Nummern 3201—4800: Brotverkäufer: Cizej, Zaloger Straße; Mehlverkäufer: Sarabon, Zaloger Straße 1; auf die Nummern 4801—6400: Brotverkäufer: Blažič, Martinsstraße; Mehlverkäufer: Mencinger, Martinsstraße 13; auf die Nummern 6401 bis 8000: Brotverkäufer: Jezeršek, Zaloger Straße; Mehlverkäufer: Sušnik, Zaloger Straße 21; von 8001 weiter: Brotverkäufer: der Konsum in der Bohoričgasse; Mehlverkäufer: der Konsum in der Bohoričgasse.

IX. Brotkartenbezirk: auf die Nummern 1—1600: Brotverkäufer: Starič, Floriansgasse 31; Mehlverkäufer: Klemenc, Unterkrainer Straße 13; von 1601 weiter: Brotverkäufer: Vrtačnik, Karlstädter Straße 30; Mehlverkäufer: Marenče, Unterkrainer Straße 20.

X. Brotkartenbezirk: auf die Nummern 1—1100: Brotverkäufer: der Konsum in Gleinitz 207; Mehlverkäufer: der Konsum in Gleinitz 207; auf die Nummern: 1101—2200: Brotverkäufer: der Konsum in Gleinitz Nr. 245; Mehlverkäufer: der Konsum in Gleinitz 245; auf die Nummern 2201—3300 Brotverkäufer: Drobtina, Gleinitz; Mehlverkäufer: Marn, Gleinitz 141; auf die Nummern: 3301—4400: Brotverkäufer: Aubelj, Gleinitz; Mehlverkäufer: Jelačin, Gleinitz 3; von 4401 weiter: Brotverkäufer: Zvagen, Rosental; Mehlverkäufer: Jeločnik, Rosental 148.

— (VIII. **Verzeichnis über die anläßlich der Opfertage eingelangten Spenden.**) Sammelbogen der Damen Jela Korun, Zora Hudovernik, Maria Legvart, Helene Remec-Pollak und Frau Bürgermeister Dr. Tavčar: Ljubljanska kreditna banka, Mestna hranilnica je 200 K; Vzajemno podporno društvo 150 K; Kmetska posojilnica, Jadranska banka, Schneider & Verovšek, Gewerbeförderungsinstitut, Dr. Šusteršič, Ungenannt, Bau-A. G. Union, Ivan Hribar je 100 K; A. Grobelnik und Karl Pollak jun. je 30 K; Franz Mally, Paul Magdič, Unleserlich, Hedwig Sarc, Lad. Pečanka, Helene Suyer, Marie Tičar, Ivan Mejač, Franz Peterca je 20 K; Karl Planinšek, Unleserlich, F. Seunig, O. Z. Verovšek, Hanuš Krofta, N. N., Unleserlich, Fr. Iglič, Dr. Ivan Černy, A. Zabret, Unleserlich, J. Korenčan, Ivan Seunig, K. Jurman, Dr. Organc je 10 K. Spenden unter 10 K 36 K. 2. Sammelbogen der Frau Landesgerichtsrat Dr. Neuberger: Dr. Neuberger 24 K; R. Ranzinger sen. und jun. 20 K; Dr. Franz von Koševar, Ernst Stöckl, Wilhelm Treo, Albin Kubelka, Frau Doktor Herzmann, Stabsarzt Zeidler je 10 K; Spenden unter 10 K: 6 K. Mit den bereits ausgewiesenen Spenden per 44.571,07 K sonach 46.472,07 K.

— (**Mehlanweisung und Mehlabgabe.**) Den Kaufleuten wird das Mehl morgen um 8 Uhr früh im städtischen Beratungssaale angewiesen werden. — Die Mehlabgabe an die Parteien erfolgt von Freitag den 10. d. M., und zwar ausschließlich auf die rechtsseitigen Abschnitte. Auf alle zehn rechtsseitigen Abschnitte werden ¼ Kilogramm Weißmehl Nr. 1 und ¼ Kilogramm Maismehl erhältlich sein.

— (**Aus der Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain vom 16. Oktober 1916.**) In den dauernden Ruhestand versetzt wurden: der Oberlehrer Valentin Burnik in Möttling, der Oberlehrer Franz Kovač in Sittich, die Lehrerin Maria Lovšik-Stuchly in St. Peter bei Laibach, ferner die quieszierten Lehrerinnen Severa Zorko-Reil und Leopoldine Garbeis. Beschlüsse wurden gefaßt: in betreff der Beförderung von Staatslehrpersonen in die höhere Rangsklasse, in betreff des Ansuchens eines provisorischen Gymnasiallehrers um nachträgliche Zuerkennung der Dienstalterszulage, in betreff des Ansuchens eines supplierenden Hauptlehrers um eine provisorische oder definitive Lehrstelle, in betreff der Wiederzulassung eines lokal ausgeschlossenen Schülers zum öffentlichen Studium, in betreff der Errichtung von zwei ständigen Tagesheimen zum Schutze der verwahrlosten Jugend in Laibach und schließlich in betreff der Verteilung von Geldprämien aus dem Vermögen des bestandenen Gartenbauvereines sowie aus der Franz Metelkoschen Stiftung für Landschullehrer. — Mehrere Disziplinarfälle wurden der Erledigung zugeführt.

— (**Vom Mittelschuldienste.**) Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor am k. k. Staatsgymnasium in Rudolfswert Bogumil Remec fürs erste Semester des laufenden Schuljahres 1916/17 dem k. k. Ersten Staatsgymnasium in Laibach zur Dienstleistung an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Professors Franz Verbič zugewiesen.

— (**Beförderung.**) Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den k. k. Lehrer der Vorbereitungsklasse am Staatsgymnasium in Gottschee, Karl Miklitsch, mit der Rechtswirksamkeit vom 1. November 1916 in die neunte Rangsklasse befördert.

— (**Wie frankiere ich richtig?**) Im Selbstverlage des Verfassers, k. k. Postkontrollor Franz Hujer in Gablonz a. N., erschien eine sehr handliche und ungemein übersichtliche Zusammenstellung aller derzeit gültigen Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren samt neuen Stempelskalen. Preis in Karton 80 Heller. Zu beziehen durch den Verfasser.

— (**Unfälle.**) Beim Holzsammeln im Walde warf der sechs Jahre alte Alois Debeljak aus Retje, Gemeinde Laserbach, eine Hacke von sich und traf seine in der Nähe gestandene Schwester Paula mit der Schneide in die rechte Hand, wodurch das Mädchen eine schwere Verletzung erlitt. — Der zehn Jahre alte Kondukteurssohn Ernst Zor wurde von einem Schüler über die Laibachflußböschung gestoßen; er zog sich beim Sturze einen Bruch des linken Beines zu. — Der drei Jahre alte Kaminfegerssohn Mirko Puhar stieg in der elterlichen Wohnung am Alten Markt unbemerkt auf ein offenes Fenster, stürzte in den Hofraum und zog sich bedeutende Verletzungen zu.

— (**Fahrraddiebstahl.**) In einer der letzten Nächte wurde aus dem versperrten Vorhause der Werksrestauration in Sava ein Fahrrad entwendet. Der Täter nahm vom Rade die Gummimäntel und die Luftschläuche ab und warf das Rad in eine Mistgrube, wo es am folgenden Tage aufgefunden wurde.

— (**Zwei Krautdiebinnen.**) Am verflossenen Montag nachmittags kamen zwei Frauenspersonen auf den Acker der Mesnerin Agnes Presetnik in Stožice und stahlen 60 Krautköpfe. Bald darauf kam ein Fuhrmann, der das Kraut der Eigentümerin nach Hause führen sollte, und bemerkte den Diebstahl. Über Befragen erfuhr er von einer Bäuerin, daß das Kraut kurz vorher zwei unbekannte Frauenspersonen auf einem Handwagen verladen und damit die Richtung nach Laibach eingeschlagen hätten. Der Fuhrmann verfolgte die Diebinnen und traf sie in der Nähe der Artilleriekaserne bei den Sparkassehäusern, als sie das Kraut eben verkauften. Als die Diebinnen den Fuhrmann erblickten, ergriffen sie unter Rücklassung des Handwagens, auf dem sich noch 19 Krautköpfe befanden, die Flucht, wurden jedoch vom Verfolger als Inwohnerinnen in Stožice erkannt.

Der beste bisherige Erna Morena-Film „Die bleiche Renate" im Kino Central im Landestheater. Von den bisher gesehenen Filmen mit Erna Morena einer der allerbesten. Wir sehen darin die Künstlerin in einer Rolle, die ihrer individuellen Begabung vollständig eingepaßt ist, wodurch sie mit ihrer eminenten Künstlerschaft einen Eindruck zu erzielen vermag, der kaum mit Worten zu schildern ist. Es genügt, wenn man die Behauptung aufstellt, daß man sich die Rolle nicht besser dargestellt denken kann. Der Gang der Handlung ist ähnlich jeder der Oper „La Traviata". Szenerie und Spiel stehen übereinstimmend auf allererster Höhe und kann dieser prächtige Film ruhig in die Reihe der besten „Schlager" gestellt werden. **Vorführungen im Kino Central im Landestheater heute Dienstag, morgen Mittwoch und Donnerstag um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.** Nicht für Jugendliche.

Theater, Kunst und Literatur.

— (**Erstes Gesellschaftskonzert der Philharmonischen Gesellschaft.**) Die Laibacher Philharmonische Gesellschaft eröffnete ihre Konzertreihe mit einem Kammermusikabend, in dem, ferne von allem Impressionismus und Expressionismus die schlichte Kunst der alten Zeit zu Worte kam. Formschönheit und Klang der frühklassischen Zeit waren durch Mozart, der Wucht der klassischen Zeit durch Beethoven, der Zauber der Romantik durch Schumann vertreten. Den Reigen eröffnete Mozarts anmutiges Quintett in G-Moll: zwei Violinen (die Herren Konzertmeister Gerstner und Anton Jakl), zwei Bratschen (die Herren Heinrich Wettach und Kapellmeister Karl Seifert) und Violoncell (Herr Paulus). Fein abgetönt und in wirkungsvollem Gegensatz kam auf das leicht beschwingte, frohe Allegro das für Mozart auffallend schwere und derbe Menuett und ein melodisches, fast tragisches Adagio, an das sich ein geradezu sonniges Allegro als Abschluß anfügt. Der bestbekannte Klavierkünstler, Herr Max Niebauer, brachte als kräftige Steigerung Beethovens Klaviersonate in E-Dur (Op. 100) zu Gehör. Eines der schwierigsten Werke aus der letzten Zeit des Meisters, bietet es ungeheure Schwierigkeiten nicht nur der Technik, sondern auch der künstlerischen Vertiefung. Der Künstler blieb nicht nur nichts an technischer Vollendung schuldig, sondern arbeitete die musikalischen Gedanken und Motive mit wunderbarer Feinheit heraus. Es war eine weit von virtuosenhafter Glanzleistung stehende Kunstleistung, die verdienten reichen Beifall fand. Hoffen wir, daß wir den Künstler bald wieder begrüßen können! Den Abschluß bildete Schumanns Quartett für Klavier (Herr Max Niebauer), Violine (Herr Konzertmeister Gerstner), Bratsche (Herr Heinrich Wettach) und Violoncell (Herr Paulus). Hier klangen Frage und Antwort, Menschensehnsucht und Waldweben ineinander. Die Kunst der gerechten Unterordnung unter die Sache wurde erfüllt; gerade das kräftigere Klavier bildete den dezent vornehmen Hintergrund und war doch immer mit seiner Sprache am rechten Ort. Es war ein genußreicher Abend und ein verheißungsvoller Beginn.

— (**Liederabend Viktor Keim.**) Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach hat keine Kosten und Mühen gescheut, ihren Mitgliedern den Genuß eines vortrefflichen Liedersängers zu verschaffen. Sonntag (12. November) soll der bekannte Konzertsänger Viktor Heim auftreten. Die Mitglieder und alle, die sich hiefür interessieren, seien hiemit auf dieses Unternehmen aufmerksam gemacht. In einigen Tagen soll eine genauere Angabe der Vortragsstücke erfolgen.

Der nächste ganz eigenartige Film vom 11. bis 13. d. M. Kino Ideal

HOMUNKULUS

I. Teil oder I. Teil

Kino Ideal Der künstliche Mensch.

3294 3 3

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 6. November. Amtlich wird verlautbart: 6ten November. Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: **Die rumänischen Angriffe in der nördlichen Walachei blieben auch gestern völlig ergebnislos. Wir gewannen südöstlich des Veres Toronyer (Roten Turm-) Passes Raum und nahmen den Berg La Omu. Im Bodzaer Gebiete und bei Bekas und Tölgyes wird weiter gekämpft. Östlich von Kirlibaba bemächtigten sich Abteilungen des tapferen Theresienstädter Infanterieregiments Nr. 42 und anderer Truppenteile in überraschendem Vorstoß der Höhe Sedul, wobei 100 gefangene Russen und ein Minenwerfer eingebracht wurden.** Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: **Nichts von Belang.** — Italienischer Kriegsschauplatz: **Im Küstenlande hat die Angriffstätigkeit der Italiener bedeutend nachgelassen. Dem Masseneinsatze der Infanterie entsprechend waren ihre Verluste der letzten Schlachttage außerordentlich schwer. Gestern war das Artilleriefeuer nur bei Biglia, Hudi log und westlich von Jamiano lebhafter. Bei Biglia wurde vorgehende feindliche Infanterie durch Feuer abgewiesen.** — Südöstlicher Kriegsschauplatz: **Keine besonderen Ereignisse.** Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 6. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 6. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: **In der Dauerschlacht an der Somme war der 5. November wiederum ein Großkampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen haben mit sehr bedeutenden Kräften und unter Einsatz der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie einen gewaltigen Stoß gegen die Front der Armee des Generals von Below geführt. Die unter dem Befehl der Generale Freiherr von Marschall, von Deimling und von Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerschütterlich stand gehalten und den Feinden eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, des sächsischen und Badener Kontingentes, Berliner, Hanseaten sowie das Meininger Infanterieregiment haben sich besonders ausgezeichnet. Auf der ganzen fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Bouchavesnes haben die verbündeten Gegner größte blutige Verluste erlitten und, abgesehen von einem örtlichen Gewinn am Nordteil des St. Pierre-Vaast-Waldes, nichts erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere vorderste Linie vordringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unseren Händen. Nordöstlich von Le Sars wurden allein über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht. Bei Soissons wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abgeschlagen.** Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: **Rechts der Maas im Abschnitte von Hardaumont heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.** — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: **Keine besonderen Ereignisse.** Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: **Die Kämpfe im Tölgyes-Abschnitte sowie zwischen der Altschanz- und Bodza-Paßstraße dauerten ohne wesentliche Änderung der Lage an. Südwestlich von Predeal gewannen wir die Höhe La Omu und machten südöstlich des Roten Turm-Passes weitere Fortschritte. Beiderseits der Szurduk-Paßstraße wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.** — Balkankriegsschauplatz: **Nichts Neues.** Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Das Königreich Polen.

Lublin, 5. November. Die Proklamierung der Errichtung des Königreiches Polen wurde überall festlich begangen. Die Stadt war in den frühen Sonntagsstunden von Tausenden von Menschen erfüllt, die auf dem Platz vor dem Palais des Militärgouverneurs sich versammelten, um Zeugen des historischen Aktes zu sein. Die ärarischen und die Privathäuser waren reich dekoriert und alle Gebäude beflaggt. Gegen 11 Uhr begann der Aufmarsch der Truppen der Garnison zur Ehrenwache und Spalierbildung. Die Ehrenkompanie war vom polnischen Hilfskorps und von den 13er Ulanen gestellt. Um 11 Uhr begann die Auffahrt der Gäste vor dem Palais des Militärgouverneurs. An der rückwärtigen Wand des Saales war über dem Podium, von dem aus die Proklamierung erfolgte, das Porträt des Kaisers und Königs Franz Josef angebracht, umrahmt von Draperien und Fahnen in den Farben Österreichs, Ungarns und Polens. Um 11 Uhr 30 Minuten erfolgte der feierliche Einzug des Generalgouverneurs Feldzeugmeisters Kuk. Im Gefolge des Generalgouverneurs befanden sich der Chef des Zivillandeskommissariates Sektionschef Dr. Georg Ritter von Madeyski, der Stellvertreter des Generalgouverneurs Generalmajor Grzezicki, der Vertreter der deutschen Regierung von Bülow mit seinem Adjutanten Prinzen Ratibor, der Vertreter des Ministeriums des Äußern Gesandter Freiherr von Hoenning, der Vertreter des Armeeoberkommandos Feldmarschalleutnant Graf Herberstein, der Leiter der Militärsektion Oberstleutnant des Generalstabs Reinert sowie der Lubliner Korpskommandant Oberstleutnant des Generalstabes von Turnau. Der Generalgouverneur bestieg das Podium und begann unter gespannter Aufmerksamkeit der Anwesenden mit der Verlesung der Proklamation, die er mit folgenden Worten einleitete: „Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers von Österreich und Apostolischen Königs von Ungarn verkünde ich an die Bewohner des Generalgouvernements folgende Proklamation". Nachdem der Zivilchef den polnischen Text der Proklamation verlesen hatte, erklärte der Generalgouverneur weiter: „Hiemit haben Ihnen die verbündeten Monarchen die Wiedererstehung des Königreichs Polen feierlichst verbürgt. An dieser Tatsache ist nun nicht mehr zu rütteln." Der Chef des Zivillandeskommissariates teilte sodann wiederum diese Erklärung in polnischer Sprache mit, worauf der Generalgouverneur in polnischer Sprache schloß: „Die glückliche Zukunft des Königreiches Polen hoch, hoch, hoch!" Die Versammelten stimmten begeistert in die polnischen Hochrufe ein. Während auf dem Balkon des Palais die polnische Fahne entfaltet wurde, leisteten die Truppen die Ehrenbezeigung und die vor dem Palais aufgestellte Musikkapelle intonierte das polnische Nationallied: „Noch ist Polen nicht verloren." Vom Hauptplatz heraus erschollen nicht endenwollende „Niech Zije"-Rufe der vieltausendköpfigen Menge. Zwei Aeroplane erschienen über dem Hauptplatz und warfen auf die begeisterte Menge Hunderte von polnischen Fähnchen zur Erinnerung an den historischen Tag herab. Unter dem Jubel der Bevölkerung wurden auf allen Gebäuden des Generalgouverneurs neben österreichischen und ungarischen Fahnen die polnischen Nationalflaggen gehißt. Unterdessen nahm die Feierlichkeit im Saale ihren Fortgang. Nachdem die Musikkapelle die polnische Nationalhymne gespielt hatte, trat der Vizepräsident des Zentralhilfskomitees, Stecki, vor und hielt namens der Bevölkerung an den Generalgouverneur Feldzeugmeister Kuk folgende Ansprache: „Die uns mitgeteilte gemeinsame Entschließung der beiden hohen Monarchen haben wir mit tiefer Ergriffenheit und mit nicht minder tiefem Verständnis der Wichtigkeit dieses Aktes vernommen. Es ist darin mit Recht auf die Notwendigkeit einer Berücksichtigung der allgemeinen politischen Lage Europas Nachdruck gelegt. Diesem weisen Fingerzeig wollen wir treu folgen in der Überzeugung, daß hievon die glückliche Zukunft der polnischen Nation, die Dauerhaftigkeit und Entwicklung ihres Staates abhängt. Durch die unerschütterliche logische Geschichte wiedererweckt, fest gestützt auf seine natürlichen und nationalen Grundlagen und durch Dankbarkeit und Freundschaft mit jenen verbunden, deren Weisheit und Gerechtigkeit er sein Bestehen verdanken soll, wird der polnische Staat für immer die Namen jener hohen Monarchen im Gedächtnis behalten, auf die wir heute den Ruf ausbringen: Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Apostolische König von Ungarn Franz Josef I. er lebe hoch!" Die Versammelten stimmten begeistert in den Hochruf auf Seine Majestät ein, während die Musikkapelle die Volkshymne intonierte. Hierauf wurden Hochrufe auf Kaiser Wilhelm ausgebracht und die Musikkapelle stimmte das „Heil dir im Siegerkranz" an. Der Generalgouverneur und der Vertreter der deutschen Regierung beim k. und k. Generalgouverneur dankten Stecki für die loyale Ansprache, worauf der Generalgouverneur sich mehrere Gäste vorstellen ließ und allen Legionsoffizieren die Hand reichte. Hierauf erfolgte die Fahrt zur Kathedralkirche. Auf dem Wege durch die Hauptstraßen der Stadt bildeten die Truppen der Garnison Spalier, hinter welcher sich die Bevölkerung angesammelt hatte. Vor der Kathedrale hatten wieder die Ehrenkompanie des polnischen Hilfskorps und die Dreizehner-Ulanen Aufstellung genommen. Der Generalgouverneur wurde vor dem Eingang der Kathedrale von dem Generaladministrator der Lublinre Diözese empfangen und in die Kathedrale geleitet. Der Generaladministrator hielt hierauf unter großer geistlicher Assistenz ein feierliches Tedeum. Nach der kirchlichen Feier nahm der Generalgouverneur die Defilierung der Ehrenkompanie ab und fuhr sodann mit dem Gefolge ins Palais zurück.

Lublin, 5. November. Nach der Feierlichkeit begab sich der Generalgouverneur Feldzeugmeister Kuk in Begleitung des Vertreters der deutschen Regierung beim k. und k. Generalgouvernement, des Stellvertreters des Generalgouverneurs Generalmajors Grzezicki und des Generalstabschefs sowie des Chefs der Militärsektion, ferner in Begleitung des Vertreters des Ministeriums des Äußern und des Armeeoberkommandos nach dem Gebäude des Zentralhilfskomitees, wo Vizepräsident Stecki die Gäste empfing. Der Generalgouverneur richtete an den Vizepräsidenten Stecki eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Ich beglückwünsche die Herren des Zentralkomitees als die Vertreter aller Schichten der Bevölkerung zu dem Erfolge, den sie in der heutigen Proklamation zu erblicken haben, und hoffe, daß in gemeinsamer Arbeit beiden Teilen der Bevölkerung und der Militärverwaltung gelingen werde, die Wünsche des Volkes nach Möglichkeit zu verwirklichen". Vizepräsident Stecki dankte in warmen Worten dem Generalgouverneur für die Ehre des Besuches sowie für die Beglückwünschung des Komitees. Hierauf erschien der Chef des Zivillandeskommissariates Sektionschef Ritter von Madeyski mit den Ressortleitern des Zivillandeskommissariates und hielt an den Vizepräsidenten Stecki eine Ansprache, in der er ausführte: „Wir durchleben einen Tag, der die Sehnsucht und der Traum großer Geschlechter war. Wir durchleben ihn dank der großmütigen Entschließung der verbündeten Monarchen. Uns, die wir in treuen Diensten des Kaisers und Königs stehen, war es, während wir teils die Mühsale der Armee teilten, die das Land von der Russenherrschaft befreiten, teils an der Verwaltung des Landes Anteil nahmen, vergönnt, in unserem Hilfskomitee eine mustergültige bürgerliche Einrichtung kennen zu lernen. Die ausgezeichnete Organisation des Komitees hat in großem dazu beigetragen, daß das Land das schwere Schicksal des Krieges durchhalten konnte und die heutigen glücklichen Stunden erlebt hat. An diesem so denkwürdigen Tage legen wir unsere Glückwünsche in die Hände der Mitglieder der Institution."

Lublin, 5. November. Der Generalgouverneur hat folgende Amnestie erlassen: In Anerkennung des musterhaften und loyalen Verhaltens der Bevölkerung des Militärgeneralgouverneursbereiches gegenüber den k. und k. Truppen und Behörden habe ich zur Erinnerung an den für die Geschicke des polnischen Volkes wichtigen und für Polen historischen 5. November 1916 anbefohlen, daß denjenigen strafgerichtlich und administrativ Verurteilten, die einer Gnade würdig sind, die Strafe ganz oder teilweise erlassen werde.

Warschau, 5. November. Das Wolff-Bureau meldet: Prachtvolles Herbstwetter begünstigte den heutigen geschichtlichen Tag Polens. Lebhafte Bewegung der Bevölkerung in den Straßen sowie die Ansammlung Tausender auf dem Schloßplatz und in dem Hofe des gewaltigen Schloßgebäudes kündigten die neue Epoche an. Um 12 Uhr mittags verlas Generalgouverneur von Baeseler im königlichen Saale die Proklamation in deutscher Sprache, worauf Graf Hutten-Czapski sie polnisch wiederholte. Der Rektor der Universität Professor Brudzinski erwiderte hierauf in Worten des Dankes. Der Schluß seiner Rede ging in dem Jubelrufe „Niech Zije!" und sich wiederholendem Händeklatschen unter. Viele polnische Festgäste waren zu Tränen gerührt. Hierauf hielt der Generalgouverneur eine Ansprache, die neue Begeisterungsstürme hervorrief. Die rauschenden Demonstrationen setzten sich nach Schluß des feierlichen Aktes auf dem Schloßhof und auf den Straßen fort. Generalgouverneur von Baeseler war auf der Rückkehr nach seinem Wohnsitz, dem Schlosse Belvedere, der Mittelpunkt andauernder freudiger Kundgebungen.

Krakau, 5. November. Anläßlich der Proklamation des Königreiches und des Allerhöchsten Handschreibens über Galizien hat die Stadt festlichen Flaggenschmuck angelegt.

Lemberg, 5. November. In den Abendstunden fand hier anläßlich der Proklamation des Königreiches Polen eine imposante Kundgebung statt.

Der Seekrieg.

Ein deutsches U-Boot festgekommen.

Berlin, 5. November. Das Wolff-Bureau meldet: Am 4. November abends ist das Unterseeboot „U 20" im Nebel nördlich von Bovbjerg an der westjütischen Küste festgekommen. Alle Schleppversuche der sofort zu Hilfe

gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. „U 20" ist daher am 5. d. M. mittags gesprengt worden, nachdem die Besatzung von unseren Torpedobooten geborgen worden war. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Türkei.

Konstantinopel, 5. November. (Meldung der Agence tél. Milli.) Das Hauptquartier meldet: **An der Kaukasus-Front wüten noch immer heftige Schneestürme und auch das regnerische Wetter hält an.**

Griechenland.

Caterini von den Alliierten besetzt.

Amsterdam, 5. November. Das Reuter-Bureau meldet aus Athen: Truppen der Alliierten haben Caterini besetzt, um Blutvergießen zwischen den Anhängern Veniselos' und den Regierungstruppen zu verhindern.

Todesfall.

Lugano, 5. November. Kardinal della Volpe, seit 1914 Camerlengo der römischen Kirche, ist heute früh gestorben.

Unwetter im Hafen von Genua.

Lugano, 5. November. Im Hafen von Genua gingen durch ein Unwetter zahlreiche Schiffe und Kähne mit teilweise wertvoller Ladung unter. Viele Kaufläden und Wohnungen des niedrigeren Stadtteiles wurden überschwemmt.

Erdbeben.

Petersburg, 5. November. Die Stadt Edschmiadzin wurde von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Aus allen Dörfern der Umgebung wurden schwere Schäden gemeldet.

„Lisa, die Zigarettenmacherin." — Heute findet im hiesigen **Ideal-Kino** das Erstauftreten (in dieser Saison) der allbeliebten Tänzerin **Olga Desmond** im vieraktigen Drama „Lisa, die Zigarettenmacherin," statt. Die wahrheitsgetreue, aus dem Leben gegriffene Handlung dieses Films schildert den Traum eines Mädchens, das die Tragödie, die es in demselben erlebt, als warnendes Beispiel nimmt, die an sie herantretende Versuchung von sich weist und in der Bahn des Rechten weiter wandelt, wodurch sie selbst und der ihr in treuer Liebe ergebene Freund das wahre Glück finden. Der der Handlung zugrunde liegende gute Gedanke sowie der Umstand, daß in dem Bilde Gelegenheit geboten ist, **die Tanzkunst der Olga Desmond zu bewundern**, sichert diesem bemerkenswerten Film einen guten Erfolg. Als Ergänzung zu diesem Film ist das dreiaktige Lustspiel **„Leo Saperloter,"** mit **Leo Peukert** und **Mizzi Parlo** in den Hauptrollen. Ein sehr hübsches, feines Lustspiel, dessen großer Erfolg sowohl in der guten, durchaus natürlichen Handlung, als auch in der brillanten Darstellung und tadellosen Inszenierung liegt. — Diese durchaus erstklassige Spielordnung ist bis Donnerstag den 9. d. M. zu sehen im Ideal-Kino. — Freitag den 10. d. M. **„Der Fakir im Frack".** Eine indische Legende in vier Akten. — Von Samstag den 11. bis Montag den 13. d. M. **„Homunkulus", erster Teil, „Der künstlich erzeugte Mensch,"** Drama in sechs Akten mit **Olaf Fönß.** Kino Ideal.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 31. Oktober 1916:

K 138,330.091. 3304

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten «Molls Seidlitz-Pulver» als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigernder Wirkung. Eine Schachtel K 2·60. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1465 8

Amtsblatt.

3262 3—3 Z. 32.803

Kundmachung.

Laut Mitteilung der k. k. n. ö. Statthalterei in Wien vom 14. Oktober 1916, Z. V 1952, ist aus der anläßlich der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Seiner königl. Hoheit dem Durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Bayern von einem Ungenannten gegründeten Stiftung für das Jahr 1917 eine Ausstattung im Betrage von 1360 Kronen zu verleihen.

Auf diese Ausstattung haben Anspruch im Brautstande befindliche mittellose und würdige Töchter oder Waisen von solchen Staatsbeamten, welche einem dem k. k. Ministerium des Innern unterstehenden Dienstzweige angehören, oder bei ihrem Ableben oder ihrer Pensionierung angehört haben.

Diese Ausstattung wird am 20. April 1917 verliehen, jedoch erst nach eingegangenem Ehebündnisse flüssig gemacht, wozu den beteilten Mädchen die Frist bis Ende Oktober 1917 freisteht.

Die Gesuche sind mit dem Geburtsscheine, Sitten- und Mittellosigkeitszeugnisse sowie mit dem Nachweise über die bereits stattgehabte Verlobung, endlich mit dem Nachweise, daß der Vater der Bewerberin in einem der oben erwähnten Dienstzweige dient oder gedient hat, zu belegen und **bis längstens 15. Dezember 1916 bei der k. k. Statthalterei in Wien** einzureichen.

Soferne über stattgehabte Verlobung kein anderer Nachweis beigebracht werden kann, ist mindestens Name und Charakter des Bräutigams anzugeben.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 29. Oktober 1916.

3277 3—2

Edikt.

Matthäus Langusscbe Studentenstiftung.

Zur Verleihung gelangt:

Mit dem zweiten Semester des Schuljahres 1915/1916 der VI. Platz der Matthäus Langusschen Studentenstiftung jährlicher 420 K, wenn sich über die Ausschreibung anspruchsberechtigte Bewerber melden, welche den Nachweis erbringen, daß sie zur Zeit der letzten Ausschreibung (14. Februar 1915) in aktiver Militärdienstleistung gestanden sind und **aus diesem Grunde** um den damals erledigten Stiftplatz nicht innerhalb des Bewerbungstermines einschreiten konnten. Melden sich keine solche Bewerber, verbleibt der jetzige Stipendist im Genusse seines Stiftplatzes.

Zum Genusse dieser Stiftung, zu deren Erlangung wenigstens der Besuch einer Mittelschule erforderlich ist, sind zunächst Jünglinge aus der Verwandtschaft des Stifters Matthäus Langus oder seiner Ehegattin Anna, geborenen Wiedenhofer und in Ermanglung derselben solche Jünglinge, die aus der Ortschaft Steinbüchel gebürtig sind und sich einer Wissenschaft oder Kunst widmen wollen, berufen. Bewerber um diese Stiftung, für welche der jeweilige Pfarrer von Steinbüchel und die Gemeindevertretung von Steinbüchel das Präsentationsrecht ausüben, haben ihre mit dem Taufschein, Dürftigkeitszeugnisse und den Studienzeugnissen der beiden letzten Semester und, falls sie das Stipendium aus dem Titel der Verwandtschaft beanspruchen, mit dem legalen Stammbaume belegten Gesuche bis zum

15. Dezember 1916,

im Wege der vorgesetzten Studiendirektion hiergerichts zu überreichen.

K. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, Abt. I., am 22. Oktober 1916.

Oklic.

Matej Langusova dijaška ustanova.

Podeli se:

Z drugim semestrom šolskega leta 1915/1916 VI. mesto Matej Langusove dijaške ustanove letnih 420 K, če se na ta oklic oglasijo opravičeni prosilci, ki izkažejo, da so bili v času zadnjega razpisa (14. februarja 1915) v aktivni vojaški službi in da **iz tega vzroka** niso mogli prositi v določenem roku za takrat izpraznjeno mesto ustanove. Če se ne oglasijo nobeni taki prosilci, ostane sedanji štipendi v užitku ustanove.

Uživati to ustanovo, za katero je potrebno, da prosilci obiskujejo vsaj srednjo šolo, so poklicani v prvi vrsti mladeniči iz sorodstva ustanovnika Mateja Langusa ali njegove soproge rojene Wiedenhofer, ako bi pa teh ne bilo, mladeniči, ki so bili rojeni v vasi Kamna gorica in se hočejo posvetiti vedi in umetnosti.

Prosilci za to ustanovo, glede katere imata vsakokrat župnik v Kamni gorici in občinski zastop v Kamni gorici pravico predlaganja, imajo svoje prošnje, ki jih je opremiti s krstnim listom, z ubožnim listom in z učnimi izpričevali zadnjih dveh tečajev in, ako žele dobiti ustanovo iz naslova sorodstva, tudi z zakonito rodoslovnico, vložiti pri tem sodišču do

15. decembra 1916

potom nadrejenega učnega ravnateljstva.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. I., dne 22. oktobra 1916.

3261 C 39/16/2

Oklic.

Zoper neznano kje bivajočega Janeza Rupnik, posestnika iz Hotederšice št. 14, se je podala po Posojilnici v Logatcu tožba zaradi 400 K.

Razprava bo dne

11. novembra 1916,

dopoldne ob 9. uri v izbi št. 5, Toženca bo zastopal skrbnik Valentin Brus posestnik iz Hotederšice št. 14.

C. kr. okrajno sodišče v Logatcu, odd. I., dne 30. oktobra 1916.

3122 3—2 U 201/16-6

Razglas.

C. kr. okrajna sodnija v Ilirski Bistrici daje na znanje, da se je meseca avgusta t. l. na nekem travniku v bližini vasi Bač pri Knežaku našlo 180 K denarja.

Kdor ima do tega denarja kako pravico, naj se zglasi do

17. oktobra 1917

pri tej sodniji v sobi št. 4.

C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici, odd. III., dne 17. oktobra 1916.

3068 3—3 T 17/16/2

Uvedba postopanja, da se proglasi za mrtvega.

Dne 18. junija 1874 rojeni Peter Žarkovič, posestnik iz Pribinc št. 5, se je podal leta 1899 v Ameriko v Pittsberg, pa že 13 let ni od njega nobenega glasu več.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24 št. 1 o. d. z., se uvaja po prošnji Ane Žarkovič, pos. žene iz Pribinc h. št. 5 po Jvanu Ušlakarju, notarskemu substitutu v Črnomlju, postopanje v svrho proglasitve za mrtvega in se pozivlja vsakdo, da sporoči sodišču, ali pa Miku Cvitkoviču, posestniku in županu v Tribučah, ki se obenem postavlja za skrbnika, kar bi vedel o pogrešanem.

Peter Žarkovič se pozivlja, da se zglasi pri podpisanem sodišču, ali da dá kako drugače na znanje, da še živi.

Po 23. oktobru 1917 razsodi po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 10. oktobra 1916.

3223 3—2 T 27/16-5

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi

Matija Kuhel, rojen 24. novembra 1868, sin Jožefa in Jere Kuhel, posestnikov na Vodicah pri Javorju, okraj Litija. Le-ta je po vojaški službi bil rudokop v Trbovljah, potem na Nemškem, pred približno 20 leti pa je šel v Ameriko, odkoder ni dal nobenega glasu od sebe.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24. obč. drž. zak. št. 1, se uvaja po prošnji Neže Habjan iz Leskovca, okraj Višnja gora, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu Vidu Kuhel, posestniku v Javorju pri Litiji, kar bi vedel o imenovanem.

Matija Kuhel se pozivlja, da se zglasi pri podpisanem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 5. novembru 1917 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 25. oktobra 1916.

Zeitungsausträger
wird sofort aufgenommen.
Anzufragen in der Administration dieser Zeitung.

Kommis
militärfrei
wird sofort aufgenommen.
Offerte an die Firma **Heinrich Kenda, Laibach.** 3316 3—1

Gekauft wird

Schreibmaschine

neu oder gebraucht, wenn auch reparaturbedürftig.

Offerte an das **Postfach Nr. 76 in Laibach.** 3303 3—1

3299 Große, bessere 2—2

Wohnung

wird für sofort oder später gesucht.
Gefl. Anträge unter **Postfach 41.**

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang
ist zu vermieten.
Anzufragen: **Večna pot Nr. 5, Parterre.** 3300 3—3

Soeben erschienen:

Österreichisch-ungarisches Rotbuch

Diplomatische Aktenstücke betreffend die Beziehungen

Österreich-Ungarns zu Rumänien

in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916

Preis K 1·20, mit Postzusendung K 1·32.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,

Laibach, Kongressplatz Nr. 2. 3132 12—5

Soeben erschienen:

Bücherei der deutschen Frau

Herausgegeben von
Oskar A. H. Schmitz

Band I. **Schwesterseele** v. Willy Rath . . . . K 4·95
Band II. **Die Frau und die Geselligkeit** v. Marie v. Bunsen . . . . . K 3·60
Band III. **Vom Zopf zur Romantik.** Ein Beitrag zum Werdegang der modernen Frau v. Alexander Freiherr v. Gleichen-Rußwurm . . . . . K 3·—
Band IV. **Vom deutschen Lebensstil** v. Sabine Lepsius . . . . . K 2·40

Vorrätig bei

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Kongressplatz 2.

IVAN GRIČAR

Schellenburggasse Nr. 3

empfiehlt sein Lager

von 2727 25—15

Herren- und Knabenkleidern.

Bessere

Wohnung

bestehend aus drei bis fünf Zimmern nebst Zubehör wird von **ständiger, solider, besserer Partei**

zum Februartermin gesucht.

Dieselbe kann eventuell **sofort** übernommen werden.

Zuschriften erbeten unter **„Postfach 137", Laibach.** 3218 10—7

Zwei möblierte

Zimmer

sind für eine oder zwei Personen

zu vermieten.

Anfrage in der Administration dieser Zeitung. 3308

Zwei junge, sehr gesunde

Männer

würden sich glücklich fühlen, gutherzige, lebensfrohe Damen kennen zu lernen, um in ihren freien Stunden die Sorgen zu vergessen. 3309

Anträge unter **„Der Preuße in Laibach"** an die Administration dieser Zeitung.

Soeben erschienen! **Soeben erschienen!**

Musikalische Edelsteine

Band VI.

Preis pro Band K 8·—, mit Postzusendung K 9·12.

Aus dem Inhalt:

Tiefland-Potpourri m. Text v. d'Albert.
Madame Butterfly m. Text v. Puccini.
Faust-Walzer, Orig.-Ausg. v. Gounod.
Krönungsmarsch aus «Die Folkunger» von Kretschmer.
Intermezzo Sinfonico aus «Cavalleria rusticana» von Mascagni.
Alle Englein lachen aus «Wenn zwei Hochzeit machen».
Die kleinen Mädchen a. «Blondinchen».
Komm, die Kaiserin will tanzen, Wann die Musik spielt, } aus «Auf Befehl der Kaiserin».
Weinlied aus «Der lachende Ehemann».
Die Augen einer schönen Frau aus «Immer feste druff».
Das Glückerl aus «Das Glücksmädel».
Jung muß man sein aus der gleichnamigen Posse.
Der jüngste Jahrgang, Potp. v. Morena.
Banditenstreiche, Ouvert. von Suppé.
Brautglocken, Intermezzo von Fessel.
Sefira von Siede.
Husarenritt, Salonstück von Spindler.
Schneidige Truppe von Lehnhardt.
Stephanie-Gavotte von Czibulka.
An der Weser von Pressel.
Wien, du Stadt meiner Träume von Sieczynski.
Wenn die Liebe nicht wär v. Bromme.
Horch, die alten Eichen rauschen von Gelbke.
Annemarie von Hollaender.
Dankgebet, Original von Kremser.
Der Negersklave von Peuschel.
O sole mio von di Capua.
Mein Glück wo bist du hin von Eilers.
Kärntner G'müat von Koschat.
u. a. m.

Hervorragender Inhalt aller sechs Bände von bleibendem Wert.

Opern- und Operettenschlager, Salonmusik, Tänze, Lieder usw.

Sofortige Bestellung erwünscht, da die erste Auflage schnell vergriffen und zweite Auflage infolge Papiermangels in Frage gestellt.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.